

„SCHLAGE DIE WEISSEN, TANZ' MIT DEN ROTEN“

El Lissitzky wirbt für einen Anarchistenball



Mit einer Ikone linker Bildsprache wird der Anarchistenball als Abschluss des Westberliner Kronstadt-Kongresses am 21. März 1981 beworben. Das im farblichen Dreiklang aus Rot, Weiß und Schwarz gestaltete Plakat greift Gestaltungselemente der Lithografie *Schlage die Weißen mit dem roten Keil* des russischen Avantgardisten El Lissitzky von 1919–1920 auf.

Ursprünglich diente Lissitzkys Druckgrafik ebenfalls als Plakat, als Propagandaplakat, das im Auftrag der Bolschewiki entstand. Das Motiv wird von einer diagonal begrenzten schwarzen Fläche im rechten Bildbereich in zwei Hälften geteilt. Dort entsteht ein Negativraum, aus dem ein weißer Kreis hervortritt. Von links dringt ein roter, spitz zulaufender Keil in diese runde Form ein. Weitere, kleinere geometrische Elemente ergänzen die Komposition. Die Worte

des Titels in serifenloser, modern wirkender kyrillischer Druckschrift verteilen sich von links oben nach rechts unten über die Bildfläche: „Клином красным бей белых“ („Schlage die Weißen mit dem roten Keil“).

Im Russischen Bürgerkrieg formierte Leo Trotzki die bolschewistischen Truppen zur Roten Armee, benannt nach der mit Arbeiterbewegung, Sozialismus und Revolution assoziierten Signalfarbe. Sie stand der Weißen Armee gegenüber, deren Name auf die Farbe der zaristischen Offiziersuniformen verwies. Waren zur Zeit des Bürgerkriegs figürliche Darstellungen das übliche Mittel zur visuellen Vermittlung propagandistischer Inhalte, so überführte Lissitzky die Gegenüberstellung von Revolutionären und Zaristen in eine abstrahierte, symbolische Form.

Die bildliche Rhetorik dieser Vorlage wird im Plakat von 1981 aufgegriffen, um den Anarchistenball als Abschlussfest des Kronstadt-Kongresses anzukündigen. Die viertägige Veranstaltung diente der Vernetzung und dem Austausch verschiedener anarchistischer Gruppierungen Westdeutschlands. Die Betitelung eignet sich den Begriff des Tanzballs als bürgerliche Feierlichkeit an und ironisiert ihn zugleich durch das musikalische Begleitprogramm: Im Kreuzberger Club SO 36 traten die Westberliner Anarcho-Punkband Mechanik Destruktiv Komandöh, und die Londoner Punkrock-Band Charge auf.

Für das Plakat wurde die vormalig querformatige Komposition in ein Hochformat überführt. Die Formensprache ist auch hier auf das Wesentliche reduziert, und die lateinische Type der Überschrift orientiert sich, kyrillisch anmutend, an der Typografie des Originals. In leicht abgeänderter Weise ergänzen vier kleine rote Keile die Bildkomposition. Sie wirken wie Splitter, die die Wucht des Einstechens betonen und zeigen zugleich auf die Namen der auftretenden Bands. Das Drehen der Vorlage verändert die Lesart des Bildinhaltes. Die ursprüngliche Trennung in eine linke und eine rechte Bildhälfte bei Lissitzky kann symbolisch für den Frontenkrieg gelesen werden, in dem sich bolschewistische und zaristische Kräfte gegenüberstanden. Dagegen wird durch die vertikale Ausrichtung des Arrangements auf dem Plakat die Wucht des von oben in den Kreis einschlagenden roten Keils hervorgehoben. Dies erweckt den Eindruck einer anarchistischen, vom Rande der Gesellschaft in deren Mitte drängenden Kraft, die das als reaktionär und unterdrückend gesehene gesellschaftliche System, symbolisiert durch den weißen Kreis, angreift. Die Lesart der Vorlage als Gegenüberstellung zweier politischer Lager verschiebt sich somit auf die eines innergesellschaftlichen Kampfes.

Zwei zunächst unauffällige Bildelemente bilden eine visuelle Referenz auf den titelgebenden Kronstadt-Kongress: Ein Hammer und die Frontansicht eines Segelschiffes werden dem grafischen Repertoire des Plakats in seiner rechten unteren Ecke subtil hinzugefügt – letzteres ist einer anderen Arbeit Lissitzkys entnommen. Sie verweisen auf den als „Dritte Revolution“ bezeichneten Aufstand der Matrosen von Kronstadt im Jahr 1921, der sich gegen die bürgerliche Ordnung und Diktatur der Kommunistischen Partei richtete. Da ihre Forderungen als staatsfeindlich galten, wurden im März desselben Jahres 2.500 Matrosen erschossen, weitere 8.000 flohen nach Finnland. Mit dieser historischen Bezugnahme reiht sich der Kronstadt-Kongress in das politische Erbe anarchistischer Gruppierungen ein, die die Abschaffung des bestehenden politischen Systems fordern.

Mit der Anlehnung an Lissitzkys Motiv entsteht damit jedoch ein inhaltlicher Bruch: Thematisch den Kronstädter Matrosen nahe, greift das Veranstaltungsplakat visuell auf pro-bolschewistische Propaganda zurück. Diese fehlende Kohärenz legt nahe, dass das Plakat nicht von den Organisator*innen des Kron-



stadt-Kongresses selbst gestaltet wurde. Vielmehr ist davon auszugehen, dass das SO36 und/oder Mechanik Destruktiv Komandöh als damalige Hausband des Clubs für die Plakatgestaltung zuständig waren und die einschlägige konstruktivistische Bildsprache für sich nutzten. Denn nicht nur musikalisch, sondern auch typografisch provoziert die Band mittels sogenannter Heavy-Metal-Umlaute in ihrem Namen einen kämpferischen Eindruck. In dem zentralen grafischen Element des roten Keils hat sie ihre bildliche Entsprechung gefunden. Es wurde nicht nur für die Ankündigung des Konzertabends verwendet, sondern zielt auch ein Plattencover der Band von 1982.

El Lissitzky griff mit seiner eingängigen Formensprache die visuelle Rhetorik des Klassenkampfes auf. Der in einen weißen Kreis einschlagende rote Keil als Ausdruck des Sieges einer linken Bewegung über reaktionäre Kräfte wurde zu einer linkspolitischen Bildikone, die unterschiedliche anarchistische und anti-kapitalistische Bewegungen auf visueller Ebene vereint. Damit stellte er ein ideales Motiv dar, um die Besucher*innen des Kronstadt-Kongresses sowie weitere Liebhaber*innen des Anarcho-Punks anzusprechen. Nicht zuletzt wird der rote Keil bis heute im Logo der Partei Die Linke aufgegriffen.

1 Künstler*in unbekannt: *Anarchistenball im Rahmen des Kronstadt-Kongresses*, 1981, Offsetdruck, 60 × 41 cm, Hamburger Institut für Sozialforschung. Bildnachweis: Hamburger Institut für Sozialforschung, Archiv

2 El Lissitzky: *Schlage die Weißen mit dem roten Keil*, 1919–1920, Farblithografie, 53 × 70 cm. Bildnachweis: Public domain

LITERATUR

Sub Opus 36 e.V. (Hrsg.): *SO36. 1978 bis heute*, Mainz 2016

Hemken, Kai-Uwe: *El Lissitzky. Revolution und Avantgarde*, Köln 1990

LUNA GATER